Hartwig, zu Grunde, über welchen sich eine Debatte entspann. Stadtrath Hendel spricht sich dahin aus, daß er mit dem Antrag an sich zwar einverstanden sei, nicht aber mit der beliebten Ausdrucksweise in den Motiven zum Antrag, da (er beliebt sich speziell auf Seite 4 des Berichtes) dort geradezu Anschuldigungen gegen die Wohlfahrtspolizei ausgesprochen werden. (Z. Ex. liest man dort u. A: „Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade eine der allerzweckmäßigsten Einrichtungen von Seiten der Wohlfahrtspolizei ohne durchschlagende Gründe verboten worden ist!") Durch dergleichen versucht der Antragsteller seine Berichte immer zu würzen. — Der Antragsteller widerspricht Dem und hält alles von ihm Ausgesprochene aufrecht; Würze brauche sein Gebäck nicht — das sei so schon schmackhaft! Bei Ueberweisung des Antrags an den gemischten Ausschuß für die Dünger-Export-Angelegenheit wird zugleich bestimmt, daß der Antragsteller zu den ben. Berathungen zugezogen werde. — Bezüglich der Kirchenanlagen für die fünf Parochien: Neustadt, Antonstadt, St. Pauli, St. Petri und Friedrichstadt (4½ Pf. von 100 Mk. Grundwerth; 1½ bez. ¼ und 3/10 Pf. von 1 Mk. Mieth- und Pachtzins), welche gegen das Vorjahr um 50 Proz. erhöht sind, wollte der berichtende Finanzausschuß dem Rath gegenüber Bedenken über diese Erhöhung ausgesprochen wissen, zumal die beanspruchte Mehrforderung in der Hauptsache zu Um- und Neubauten von Kirchen Verwendung finden soll. Stadtrath Heubner erhebt Gegenvorstellungen, in der Hauptsache betonend, daß die Erhöhung nun bedeutend länge, in Wahrheit Niemand drücken könne, daß aber mit ihrer Hilfe dringend und sehnlich erwünschte und lange und mühevoll betriebene, für die Hebung des kirchlichen Sinnes wichtige Werke zum Abschluß gebracht werden sollten, daß aber, wenn das Kollegium dem Rath gegenüber sein Bedenken aufrecht erhalten wolle, Rath und Kirchenvorstände immerhin gehemmt seien und womöglich erst eine Entscheidung herbeiführen müßten. Die St.-V. Rippold und Zopf bekräftigen dies in längeren Ausführungen und so läßt das Kollegium endlich mit 33 gegen 19 Stimmen auf speziellen Antrag St.-V. Rippold's das „Bedenken" fallen und genehmigt die obigen Sätze, wie auch die für die Annenparochie mit 3 Pfg. von 100 Mk. Grundwerth und 1 bez. ½ und ⅕ Pfg. von 1 Mk. Mieth- und Pachtzins und die Erhebung des ersten diesjährigen Termins der Gemeindeanlagen in Höhe von 9 Pfg. von 100 Mk. Grundwerth und 3 bez. 1½ und ⅖ Pfg. von 1 Mk. Mieth- und Pachtzins. — Bewilligt werden: ein Beitrag der Stadtgemeinde zur Erweiterung der Unterführung des Bischofsweges unter der Sächs.-Schlesischen Staatseisenbahn und ein „Gnadengehalt" pro Februar an die Wittwe eines kürzlich verstorbenen Stadtbezirksaufsehers. Gegen den Vorschlag des Verwaltungsausschusses wird dem Rathe darin zugestimmt, daß die Besitzer der Häuser Nr. 27 bis mit 30 der Palmstraße mit Abforderung antheiliger Trottoirlegungskosten verschont werden sollen. — Die Anlegung von Weichen, welche die Pferdebahndirektion in der Blasewitzerstraße, ohne besonders eingeholte Zustimmung der Stadtverordneten in diesem Herbst gelegt, hat schon viel Verhandlungen hervorgerufen; jetzt liegt ein Druckbericht des vereinigten Raths- und Verwaltungsausschusses vor, dessen Berathung indessen vorgestern auf Antrag des Stadtv. Henkler wegen vorgerückter Zeit vertagt wurde. Das so herbeigeführte Ende der über dreistündigen Sitzung wurde mit lebhaften Bravos begrüßt. Die Frage, ob zur Anlegung von Weichen seitens der Pferdebahngesellschaft, insbesondere der Linie Blasewitz-Dresden-Plauen ꝛc., die Genehmigung der Stadtverordneten seitens des Raths einzuholen sei, ist in dem Bericht eingehend erörtert worden. Die Ausschüsse kommen u. A. zu dem Ausspruch, daß es an sich richtig gewesen sei, wenn in der Sitzung vom 1. November vor. J. der Stadtrath eine vertragsmäßige Verpflichtung der Pferdebahn, bei Anlage von Weichen auf der Linie Blasewitz-Dresden-Plauen auch die Kosten der dann etwa nothwendig werdenden Verbreiterung der Straße zu tragen, bestritt; daß aber aus dem Mangel dieser Verpflichtung nicht folge, daß der Stadtrath nicht befugt gewesen wäre, die Genehmigung einer neuen Weiche auch auf dieser Linie gleichwohl von der Uebernahme der sämmtlichen Verbreiterungskosten seitens der Pferdebahngesellschaft abhängig zu machen. Die Stadtgemeinde habe das Interesse, gegenüber den der Pferdebahn vertragsmäßig eingeräumten Rechten nicht geschädigt zu werden und diesen Rechten gegenüber die ihr noch verbleibenden Befugnisse gewahrt zu sehen. Die Stadtgemeinde habe daher erwarten müssen, daß der Stadtrath jede Gelegenheit in diesem Sinne benutzen werde; er habe geglaubt, dieses Interesse g wahrt zu haben, indem er, als die Anlegung des Doppelgeleises an den betreffenden Stellen angeregt wurde, die Pferdebahn zur Gewährung des größeren Theiles der Kosten der dann nothwendig erscheinenden Verbreiterung des Straßenareals heranzog. Dies genügt aber nicht; sämmtliche Kosten der Verbreiterung hätte sie tragen müssen, weil sie ja zunächst das Interesse an der Legung des Doppelgeleises hatte und wenn dieses nicht gelegt wurde, die Verbreiterung der Straße überflüssig war, also — der Stadtgemeinde ein erheblicher Kostenaufwand erspart werden konnte. Dadurch, daß nur statt der Anlegung des Doppelgeleises eine Weiche gelegt worden ist, hat die Pferdebahngesellschaft ihr Ziel unter Umgehung der ihr von den Stadtverordneten angesonnenen Leistung erreicht, die Stadtgemeinde hat nur den Nachtheil, daß der betr. Straßentheil dadurch verengert worden ist, kann aber die Gesellschaft bis auf Weiteres nicht mehr zwingen, die Kosten der Verbreiterung der Straße allein zu tragen. Der Meinung, daß durch Anlegung der Weiche dem öffentlichen Interesse gedient worden sei, pflichtet der Bericht auch nicht ganz bei; höchstens könne man von größerem Nutzen sprechen, der dem Publikum erwächst, wenn der Verkehr auf der Pferdebahn erleichtert wird, was zweifellos durch Anlegung von Doppelgeleisen in weit höherem Maße erreicht werde, weshalb dahin gestrebt werden müsse. Der Bericht gipfelt schließlich in dem Gutachten: Kollegium wolle sein Bedauern über das von dem Stadtrath in der Sache eingeschlagene Verfahren ausdrücken und unter der Erklärung, daß es die Zustimmung zur Anlegung neuer Weichen als ein ihm verfassungsmäßig zustehendes Recht in Anspruch nehme, den Rath ersuchen, in jedem derartigen Falle die diesseitige Zustimmung einzuholen und in Zukunft der Pferdebahngesellschaft — ehe ihr neue Erweiterungen oder Umänderungen bewilligt werden — die Uebernahme sämmtlicher durch die künftig noch auszuführende Verbreiterung der Blasewitzerstraße entstehenden Kosten, wie die bis jetzt entstandenen, zur Bedingung machen. — Ueber Annahme oder Ablehnung dieses weitgreifenden Gutachtens wird also in nächster Plenarsitzung Beschluß gefaßt werden.

— Unter Bezugnahme auf eine gestrige Notiz, in welcher der Direktion der Dresdner Straßenbahnen der Vorwurf gemacht wird, daß Aenderungen des Betriebes einzelner Pferdebahnlinien vorgenommen werden, ohne dies öffentlich bekannt zu machen, schreibt uns genannte Direktion zur Richtigstellung der Sachlage Folgendes: Eine Aenderung der Abfahrtszeiten ist, um bestehenden Uebelständen hinsichtlich des Treffens anderer Linien abzuhelfen, von uns schon längst in Aussicht genommen. Bei der Vielseitigkeit unseres Netzes und der Rücksichtnahme auf so viele besondere Interessen, ist es uns aber nicht möglich vom Bureau aus Aenderungen zu verfügen, ohne vorher durch den veränderten Betrieb die Probe auf das Exempel zu machen. Wollten wir jeden solchen Versuch erst an die große Glocke hängen, so würde dies die Konfusion nur noch vermehren. Wir haben daher, ehe wir die beim Stadtrathe nachgesuchte Genehmigung zur Veränderung der Abfahrtszeiten wirklich in Kraft treten lassen, verschiedene Versuche in dieser Richtung angestellt, deren Resultat wir heute in Ihrem Blatte bekannt machen, was indeß früher zu thun, uns ganz unmöglich war. Der Umstand, daß wir bisher keine dauernden Betriebsveränderungen ohne vorherige hinreichende Bekanntmachungen eintreten ließen, sollte uns doch wohl auch vor dem Vorwurfe schützen, den Sie uns zu ertheilen für nöthig befunden haben. Wir gestatten uns ferner darauf hinzuweisen, daß der weiter von Ihnen gerügte Mangel an Fahrplänen im Wagen auf einem Irrthum beruht, da, wie Sie sich leicht überzeugen können, jeder unserer Wagen mit einem großen Fahrplanplakate versehen ist.

— Die „Leipziger Zeitung" hielt in diesen Tagen den Blättern, welche auch hinsichtlich der Unfallversicherung immer noch für die „freien wirthschaftlichen Kräfte" und zu Gunsten der Privatversicherungsgesellschaften eintreten, die Urtheile der Fabrikinspektoren entgegen, die sich übereinstimmend über die Unzulänglichkeit und die großen Unzuträglichkeiten des jetzigen privaten Unfallversicherungswesens aussprechen. Weil dabei an die Aeußerungen der Fabrikinspektion zu Dresden erinnert wurde, welche darüber klagt, daß die Prozeßkosten bei den privaten Versicherungsgesellschaften ungeheure Summen verschlingen, welche recht gut den Verunglückten zu Gute kommen könnten, so sind dem genannten Blatte einige Zahlen mitgetheilt worden, welche die volle Berechtigung dieser Aeußerungen schlagend bestätigen: Die Unfallversicherungsgenossenschaft sächsischer Steinkohlenwerke in Zwickau, bei welcher ungefähr 10,000 Arbeiter versichert sind (im Jahre 1882 betrug ihre Zahl 10,294), hat nach den jüngsten Veröffentlichungen der Handelskammer in den beiden Jahren 1881 und 1882 an Entschädigungsgeldern 1950 bezw. 19,200 Mk., für Entschädigungsrenten 640 bezw. 903 Mk., an Gerichts- und Sachwalterkosten aber 3008 bezw. 9153 Mk. ausgegeben. Gehen wir noch ein Jahr weiter zurück, auf das Jahr 1880, so betrugen damals die Entschädigungsgelder 150 Mk., die Entschädigungsrenten 1093 Mk., die Gerichts- und Sachwalterkosten aber 2755 Mk. Ferner sei erwähnt, daß seit Begründung der Unfallversicherungsgenossenschaft zu Werdau im Jahre 1873 bis 30. April 1883 zusammen 9147 Mk. Entschädigung und 8298 Mk. allgemeine Unkosten und Prozeßkosten verausgabt worden sind.

— Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Borna hat sich kürzlich gutachtlich dahin ausgesprochen, daß Flaschen mit sog. Patentverschluß an sich ebenfalls unter die aichungspflichtigen Schankgefäße zu rechnen sind.

— Die schwere Erkrankung Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Georg wirkt bereits nachtheilig auf das gesellschaftliche Leben der höheren Kreise der Residenz. Nicht nur am Kgl. Hofe ist eine natürliche Stille eingetreten, auch eine Anzahl aristokratischer Familien findet sich veranlaßt projektirte Feste, wie sie sonst in der Karnevalszeit abgehalten wurden abzusagen.

— Gestern Abend nach 7 Uhr meldete der Kreuzthürmer an die Hauptwache der städtischen Feuerwehr ein Schadenfeuer in Blasewitz. Wir erfahren, daß ein Niederlagsgebäude für Spiritus in der dortigen Forststraße in Flammen aufgegangen ist.

— Polizeibericht. Vor einem Schaufenster in der Hauptstraße wurde vorgestern Nachmittag einer Dame aus der äußeren Tasche ihres Paletots das Portemonnaie mit einem erheblichen Geldbetrage gestohlen.

— Für unsere Stadtabonnenten liegt der heutigen Nummer dieses Blattes eine Abonnement-Einladung des Berliner Lokal-Anzeigers als Extrabeilage bei.

— Die Redaktion von Schorer's Familienblatt (Berlin SW.) setzt einen Preis von 75 Mk. aus für ein humoristisches Räthsel oder eine Scherzaufgabe. Rein bildliche Darstellungen sind keineswegs ausgeschlossen. Die Arbeit muß wirklich neu, originell und darf noch nirgends veröffentlicht worden sein. Die Einsendung muß bis zum 15. März d. J. erfolgen. Die Redaktion behält sich vor, auch die nicht preisgekrönten Arbeiten gegen das übliche Honorar behufs Veröffentlichung im „Familienblatt" zu erwerben.

— Von einem hiesigen größeren Wildprethändler wird uns mitgetheilt, daß unsere gestrige Notiz, wonach der Geschmack des Fleisches der Hasen unter der warmen Witterung zu leiden beginne, auf einem Irrthum beruhe. Im Gegentheil wird von sachmännischer Seite behauptet, daß in Folge der guten Nahrung, welche die Hasen in diesem Winter gefunden, das Fleisch derselben viel wohlschmeckender und kräftiger sei, als bei hartem Winter, wo es ihnen an Nahrung mangelt.

— Im Anschluß an unsere gestrige Notiz über das Dienstbotenheim erwähnen wir noch, daß die Bedingung der Aufnahme von Pfleglingen Erfüllung des 60. Lebensjahres und der Nachweis eines Eintrittsgeldes von 300 Mark ist und daß Leidende, deren Gebrechen besonderer Pflege bedarf, von der Aufnahme selbstverständlich ausgeschlossen sind, da das Heim keine Kranken- oder Heilanstalt ist. Gegenwärtig sind 12 hochbetagte Pfleglinge vorhanden und die Zahl der Aufzunehmenden ist damit zur Zeit leider erfüllt. Außer dem Vorsitzenden und 5 Vorstandsherren leiten die Anstalt übrigens noch 10 Vertrauensdamen.

— Gestern fand in Gotha die 151ste Feuerbestattung an dem hier verstorbenen Oberstlieutenant a. D. von Rohwedell statt; die Ueberführung und die Besorgungen in Gotha sind durch die „Pietät" geleistet worden.

— Der Verein „Elysium" veranstaltet am Sonntag im Helbig's rothem Saale einen Vortragsabend.

— Von heute Mittag an wird die Zeitungs-Expedition im Kaiserlichen Postamte 1 (Postplatz) ins Parterre desselben Flügels verlegt.

— Vorgestern fand auf Schloß Choren bei Nossen die feierliche Einsegnung der Leiche der wegen ihrer außerordentlichen Mildthätigkeit und Nächstenliebe hochgeachteten Frau Gemahlin des Landtags-Abgeordneten Oehmichen statt, an welche sich die Bestattung auf dem Friedhof in Rüsseina anschloß. Die zur Ausführung der Beerdigung beorderte Beerdigungs-Anstalt „Pietät" von hier hatte ihre ganze Pracht entfaltet, um den Schloßsaal in eine Kapelle umzuwandeln und in würdigster Weise auszustatten. Von der hohen Achtung, der sich die Entschlafene zu erfreuen gehabt hatte, gaben Zeugniß die Hunderte von Blumenspenden, von der stolzen Fächerpalme bis herab zum einfachen Sträußchen des armen Mannes, und die große Trauerversammlung, welche kaum der Saal zu fassen vermochte, unter welcher viele Landtags-Abgeordnete aller Fraktionen, höhere Beamte und Militärs bemerkt wurden. Herr Pastor Rühle von Rüsseina, Herr Abgeordneter Walter von Dresden und Herr Pastor Wahl schilderten in ehrenden Worten die Tugenden der Entschlafenen. Sechzig Trauerwagen gestalteten den schon großen Kondukt zu einem imposanten.

— Vorgestern ist in Plauen bei Dresden durch die Sicherheits-Organe eine kleine Diebesbande dingfest gemacht worden, welche unter Anderem auch den Revolver gestohlen hat, der dieser Tage der Figur des Garibaldi im Panoptikum abhanden gekommen war. Um Eintritt in das Panoptikum zu erhalten, hatten die Burschen vorher verschiedene Diebstähle in Plauen ausgeführt.

— In einem Massenquartier in Zwickau erhängte sich am 30. v. M. ein Rekrut.

— In Leipzig wurden 3 Leichen an verschiedenen Stellen aus der Pleiße gezogen: der eines 28 Jahre alten Handlungscommis, der eines 19jährigen und der eines etwa 17jährigen Dienstmädchens.

— Als völlig räthselhaft wird der Selbstmord eines von Allen als höflich und anständig angesehenen, in der Fortbildungsschule zu den besten Schülern zählenden Lehrlings in Welschhufe gemeldet, den man am Dienstag früh in der Scheune seines Meisters Friedrich Vander erhängt auffand. Der junge Mensch hieß August Richter und ist in Hähnichen geboren.

— Im voigtländischen Hochlande ermangelt durchaus kein Mangel an Eis. So schreibt man aus Schönheck, daß die Schlittenbahn seit November nur zeitweise unterbrochen war und Eis in Menge vorhanden ist. An der Station Jägersgrün werden alltäglich große Sendungen Eis verladen. Es kommt recht schönes Krystalleis in Stücken bis zu 70 Centimeter Durchmesser zur Versendung, und der Preis pro Doppelwagen beträgt etwa 60 Mark ab Bahnhof.

— Man sollte nicht glauben, daß selbst ein Gesangbuch Reiz für Annexionslustige haben könnte. Am Sonntag saßen in Döhlen zwei Brüder — 8 und 9 Jahre alt — in der Kirche, als sich ein unbekannter, mit grauem Ueberzieher bekleideter, junger Mensch zu ihnen fand und sie bat, ihm ihr Gesangbuch zu leihen, da er zur Beichte gehen wollte; er gab ihnen dafür seinen Stock zum Aufheben. Der Fremde kam aber nicht wieder und hat das Gesangbuch — das einzige der betreffenden Familie — mitgenommen.

— In Kleinnaundorf wurde wegen überhand genommener Krankheiten unter den Kindern die Schule bis auf Weiteres geschlossen.

— In Georgenthal (Sachsen-Koburg) geriethen zwei Brüder, nachdem sie zusammen bis zum frühen Morgen gezecht, in Streit. Im Verlaufe desselben erstach der jüngere Bruder den älteren, worauf ersterer hinging und sich im nahen Wald erhängte.

— In Bautzen ist plötzlich der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Thiel mit Tod abgegangen. Der Entseelte, sonst sehr jovial, allgemein geachtet und beliebt, zeigte in der letzten Zeit Spuren von Schwermuth und befand sich infolge unliebsamer Verhältnisse oft in sehr gedrückter Stimmung.

— Wie man uns aus Freiberg schreibt, wird daselbst seitens der Amtshauptmannschaft mit dem Stadtrathe wegen Erwerb eines Hausgrundstückes behufs Erweiterung derselben zu dem gleichzeitigen Zwecke unterhandelt, um die Delegation in Sanda aufzuheben und deren Geschäfte mit von der Amtshauptmannschaft Freiberg führen zu lassen. Eine Vorlage hierüber soll demnächst noch dem gegenwärtig versammelten Landtag zugehen.

— Am 29. vor. Mts. wurde in einem auf Mohrsdorfer Flur befindlichen Steinbruche der ledige, 20 Jahre alte Steinarbeiter Philipp aus Obersteina von einer hereinbrechenden Wand erschlagen.

— In einem dem Schlosse Pleißenburg in Leipzig gegenüber an der Promenade gelegenen Vorgärtchen eines Grundstücks bemerkte am Dienstag Abends ein unfern postirter Schutzmann auffälliges Geräusch und sah beim Nähertreten einen Mann darin, der plötzlich eine Handvoll Sand aufraffte und solchen dem Schutzmann ins Gesicht warf. Letzterer ließ sich aber hierdurch nicht abschrecken, sondern schwang sich sofort in den Garten hinein, um dem Burschen näher zu Leibe zu gehen. Aber kaum im Garten angekommen, erhielt der Schutzmann eine zweite Ladung ins Gesicht, worauf er nunmehr das Seitengewehr zog und den Angreifer durch einige wohlangebrachte Hiebe unschädlich machte. Er nahm denselben fest und brachte ihn nach dem Naschmarkte. Der Arrestat war ein bereits bestrafter Handarbeiter aus Wurzen, welcher zwar behauptete, sich lediglich zum Zwecke des Uebernachtens in den Garten eingeschlichen zu haben, möglicherweise aber noch andere Absichten dabei gehabt hat. Er mußte übrigens nach dem Krankenhause überführt werden.

— Schwurgericht. Hauptverhandlung gegen den Handarbeiter Ernst Ferdinand Eichhorn aus Boden bei Radeburg wegen versuchten Todtschlags, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Diebstahls. Staatsanwaltschaft und Vertheidigung waren von den Herren Vicariatsrath Lustt und Rechtsanwalt Fränzel vertreten. Der in Rücksicht auf sein gemeingefährliches Verhalten, das er bei Gelegenheit seiner Verhaftung in Chemnitz entwickelte, stets gefesselte Verbrecher ist ca. 30 Jahre alt, von ziemlich kräftigem normalen Körperbau und man möchte behaupten, daß weniger Gleichgiltigkeit, als vielmehr Verschlagenheit aus den Gesichtszügen des seit 4 Monaten inhaftirten Angeklagten herausschaut. Auf Anordnung des Herrn Vorsitzenden wurde Eichhorn, der schon einmal wegen Diebstahls bestraft und noch unverheirathet ist, vorläufig unter Bewachung eines in Civil gekleideten Gerichtsdieners mitten unter das zahlreich auf der Tribüne anwesende Publikum placirt, worauf die Zeugen den Gerichtssaal betraten und erst dann nahm der Verbrecher wieder auf der Anklagebank Platz. Vor der späteren Vernehmung der betreffenden Recognitionszeugen wiederholte sich das Deplacement des Angeklagten, damit den ersteren Gelegenheit gegeben war, sich unter den vielen Gesichtern das richtige Antlitz herauszusuchen, eine Maßregel, die, schon früher einmal erprobt, sich nach Lage der Sache als ganz vortheilhaft bewies. Innerhalb eines Zeitraumes von 2 Monaten und anscheinend unter Mitwirkung eines oder mehrerer Complicen, die nach den Angaben des Angeklagten mit einem schon längst vergeblich gesuchten Handarbeiter Sachse resp. Schlosser Uhlmann identisch sein sollen, stahl Eichhorn innerhalb der Zeit vom 4.—11. Juli v. J. aus einer Wohnung der Reichsstraße je einen Ueberzieher und Paletot im Werthe von 70 Mark, sodann in der 2. Hälfte des Juli aus der Wohnung des Hauptmanns und Intendantur-Raths v. Pereira eine Menge Garderobe und andere Gegenstände im Werthe von 613 Mark; in der Zeit vom 6. bis 11. August der Wittwe eines Gerichtsdirektors Sachen im Werthe von 202 M. 50 Pf.; sodann diverse Garderobe- und Wäschestücke ꝛc. (Werth 440 M.) aus der Wohnung des Privatus Herrenburg, Mathildenstraße 2; innerhalb der Zeit vom 5. bis zum 24. August aus dem Quartier einer Hauptmannswittwe auf der Kurfürstenstraße Gegenstände im Betrage von ca. 800 M. und in der ersten Hälfte des September an drei verschiedenen Tagen aus dem Hause Bismarckplatz 7 dem Hoflieferant Wenmar Kleidungsstücke und Effekten im Betrag von 1555 M. 55 Pf. Sonach beziffert sich der Gesammtwerth der in 2 Monaten von E. zusammengestohlenen Beute auf über 3000 Mk. Die Ausführung der meist mit Einbrüchen verbundenen Diebereien geschah in der Regel nur in Wohnungen, bei denen die Jalousien herabgelassen waren und die Annahme vorlag, daß die betreffende Herrschaft abwesend sei. Der Angeklagte orientirte sich auch jedesmal erst an Ort und Stelle, ehe er zum Stehlen verschritt und spielte dabei dem etwa anwesenden Dienstpersonal gegenüber die Rolle eines Handwerkers, der zur Vornahme von Arbeiten beauftragt sei. Am 15. September Mittags verließ der Verbrecher, nachdem er sich einen sechsläufigen Revolver und Munition hier gekauft, Dresden und fuhr per Bahn nach Chemnitz, woselbst er bald nach seinem Eintreffen verhaftet wurde. Als die Einlieferung des Verbrechers durch den Polizeiwachtmeister Grüner in die Hauptpolizei erfolgte, brachte Eichhorn plötzlich den, schon vorher geladenen Revolver, noch bevor er von der Hausflur aus in das Wachlocal transportirt war, zum Vorschein, drehte sich nach dem Beamten herum und — drückte los. Glücklicherweise blieb Grüner, der inzwischen Succurs erhalten hatte, unverletzt und nachdem das gemeingefährliche Subjekt noch einigemal den Hahn des Revolvers, letzteren in der Richtung nach seinem Gegner haltend, loszudrücken versucht hatte, wurde er überwältigt und unschädlich gemacht. Die Behauptung des Verbrechers, er habe sich selbst erschießen wollen und zu diesem Behufe überhaupt den Revolver erst gekauft, erwies sich als eine dreiste und ebenso plumpe Ausflucht. Eichhorn, der übrigens seine Thäterschaft betreffs zweier ihm mit beigemessenen Diebstähle bestritt, wurde von den Herren Geschworenen, dem staatsanwaltschaftlichen Antrage gemäß, nach allen Richtungen der Anklage für schuldig erachtet und hiernach zu 13 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

— Tagesordnung der ersten Kammer, Montag Vormittag 11 Uhr. 1. Anträge zum außerordentlichen Staatshaushalts-Etat. 2. Antrag über die Petition der Stadtgemeinde Grimmitschau, Herstellung eines Abführungsgrabens von der Nordostecke des neuen Kohlenbahnhofes nach der Glauchauerstraße betr. 3. Desgl. über die Petition von 11 Gemeinden ꝛc., Herstellung einer Fußwegunterführung nach der Station Neumark betr.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Frau Winter aus Nirdorf, die im Okt. vor. Jahres vom Berliner Schwurgericht des Mordes in zwei Fällen und der Brandstiftung in einem Falle für schuldig befunden und deshalb zweimal zum Tode und außerdem zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, ist kürzlich vom König von Preußen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt und bereits nach dem Zuchthause in Luckau abgeführt worden.

Der verhaftete Reinsdorf, des Dynamitattentats beschuldigt, wurde in Frankfurt a. M. sieben Personen, darunter drei Gastwirthen, gegenüber gestellt. Auf die an ihn gerichteten Fragen antwortete er nicht und so verlief die Konfrontation erfolglos.

Die Polizei in Posen entdeckte ein Complot zur Befreiung des dort in Haft befindlichen Sozialistenführers Padlewski. Mehrere Sozialisten wurden verhaftet.

Vor wenigen Tagen ist in Buchsweiler im Elsaß in einem Staatsbau-Neubau des Gymnasiums ein Theil der Korridore gerade in dem Moment durch Abspliterung eines Balkens eingestürzt, wo der bauleitende Architekt Joh. ein geborener Heidelberger, die Inspektionskommission in die neu hergestellten Räume einführen wollte; sämmtliche Mitglieder dieser Kommission stürzten viele Meter tief hinab, wobei der Notar und Bürgermeister von Buchsweiler, Kellermann, so schwere Verletzungen erlitt, daß er Tags darauf starb. Auch Gymnasialdirektor Haegele nebst zwei anderen Personen soll schwer verletzt sein.

Ueber eine im Gerichtsgefängniß von Marienburg ausgebrochene Meuterei meldet die „Elb. Z." Folgendes: Vor der durch den Kriminalkommissar Schulz aus Berlin vor etwa vierzehn Tagen festgenommenen Diebesbande ist ein Schlossergeselle Namens Weber ausgebrochen; um die übrigen Verbrecher sicherer unterzubringen, hatte die Staatsanwaltschaft die Ueberführung derselben in das Centralgefängniß angeordnet. Obwohl die Vorbereitungen dazu in aller Stille getroffen waren, hatten die noch in Freiheit befindlichen Genossen doch Kenntniß davon erhalten und versuchten sie, als die Abführung geschehen sollte, die Gefangenen zu befreien. Sie sollen zu diesem Zwecke die Gefängnißmauer überstiegen und ebenso wie die Gensdarmen und Polizeibeamten von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht haben. Drei Personen sollen verwundet sein.

Oesterreich. In Floridsdorf herrscht begreiflicherweise nach den jüngsten Ereignissen noch immer eine deprimirende Stimmung, doch da für alle Fälle verstärkte Schutzmaßregeln getroffen worden sind, so giebt man sich der Hoffnung hin, daß nach und nach wieder Ruhe in die Gemüther einkehren werde. Sehr viele beunruhigende Gerüchte werden absichtlich von böswilligen Menschen verbreitet; auch die Herkunft der Drohbriefe, welche an amtliche und private Personen gelangen, scheint nicht immer ernster Natur zu sein. Neuestens sind wieder derartige Briefe an Bürger von Floridsdorf und Umgebung eingetroffen, welche eventuell bei einem Mordprocesse als Geschworene in Korneuburg zu fungiren hätten. Zu den leichtsinnigerweise ausgesprengten Gerüchten, welche jetzt stündlich in Floridsdorf auftauchen, gehört auch, daß der Vorstand der dortigen Polizei-Expositur ein Schreiben erhalten habe, in welchem gedroht werde, das betreffende Amtsgebäude in die Luft zu sprengen. Dieses Gerücht erweist sich als vollkommen unrichtig; der genannte Vorstand hat kein derartiges Schreiben erhalten. Nichtsdestoweniger haben mehrere Parteien des Hauses, in welchem die Expositur untergebracht ist, sofort gekündigt und Anstalten getroffen, ihre Wohnungen zu verlassen. Das Gebäude ist übrigens durch Infanterie- und Sicherheitswachposten ausreichend bewacht. Daß der Mörder Schuster hieß und aus Chemnitz sei, ist unrichtig. Ein in Wien lebender Kürschner aus Chemnitz gab an, er glaube in dem Mörder einen Landsmann zu erkennen, dieser Landsmann sei seit einigen Jahren vollkommen verschollen, ein Anhänger der Sozialisten und hätte bereits mit den preußischen Gerichten wiederholt Bekanntschaft gemacht. Als man ihm den Gefangenen vorführte, zögerte er einige Augenblicke, konnte jedoch mit Bestimmtheit seinerlei Aussage machen, da eben schon mehrere Jahre verflossen sind, seitdem er den Landsmann nicht mehr gesehen. Auf ein Telegramm, das sofort nach Chemnitz gerichtet wurde, erhielt man die Antwort, daß der Mann, für welchen der Kürschner den Mörder hielt, vor zwei Tagen in seiner Heimath gestorben sei. Derartige unrichtige Anzeigen giebt es in Fülle und